

Bei- f-ung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 11. November.

I n l a n d.

Berlin den 8. November. Se. Majestät der Kⁿig haben dem Capitain von Prißelwitz, aggregirt dem 1sten Garde-Regiment zu Fuß, Gouverneur Sr. Kⁿigl. Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der Kⁿig haben dem ersten Lehrer am Dom-Gymnasium zu Magdeburg, Professor Blum, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der Kⁿig haben dem Pfarrer Schbler zu Drabenderhöhe, Regierungs-Bezirk Kⁿigl., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Nachdem Se. Majestät der Kⁿig die Errichtung eines Zuchtpolizeigerichts zu Saarbrücken für die Kreise Saarbrücken, Ottweiler, Saarlouis und Merzig zu befehlen geruht haben, sind der Landgerichts-Rath Kⁿigl. Kommissarisch zum Präsidenten, der Staats-Prokurator, der Assessor Rambs zum ersten Mitgliede und Instruktions-Richter und der Friedens-Richter Justiz-Rath Mⁿggerath für das erste Justiz-Jahr zum zweiten Mitgliede bei diesem Gerichte bestellt worden.

Des Kⁿigs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor und Prosektor Dr. J. S. E. d'Alton hieselbst zum ordentlichen Professor der Anatomie und Physiologie in der medizinischen Fakultät der Universität zu Halle und zum Direktor des zu dieser gehörrigen anatomischen Instituts Allergnädigst zu ernennen und die für ihn

ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Kⁿigs Majestät haben dem Provisor in der hiesigen Hof-Apotheke, Wittstock, den Charakter eines Hof-Apothekers, und dem bisherigen Hof-Apotheker Lange das Prädikat als Ober-Hof-Apotheker Allergnädigst beizulegen geruht.

Se. Kⁿigl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist aus dem Haag hier eingetroffen.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 1. November. Der Herzog von Orleans ist vorgestern Nachmittag von dem Landsitze des Fürsten Talleyrand zu Valençay wieder hier eingetroffen.

Aus Amboise schreibt man unterm 25., daß der Kⁿig und die Kⁿigl. Familie dort auf kurze Zeit erwartet würden, und daß man auf dem Schlosse bereits große Vorkehrungen zu ihrem Empfange treffe.

Sämmtliche Minister, ohne Ausnahme, statten am 29. v. M. dem Marischall Gérard, ehe er sich definitiv von seinem Amte zurückgezogen hatte, Besuche ab.

Der Admiral Rigny hat vorgestern im Hotel des Kriegs-Ministeriums seine interimistischen Funktionen begonnen.

Der National sagte in einem frühern Artikel: „Daß Herr Gérard sich zurückzieht, verräth sich durch die Seufzer seiner Camarilla, die Leichenreden

der Oppositionsjournale, und die große Unruhe der Débats, die nicht mehr wissen, wo sie das tägliche Brot ihrer Inspirationen zu suchen haben. Warum wenden sie sich nicht bis auf Weiteres an die Küchenvorwaltung des Königl. Hauswesens, oder an die Hofmeister und Lehrer der jungen Prinzen? Wir wollen das Publikum mit dem neuen Ministerium verschonen, das seit einigen Tagen an der Börse herumgetragen und feilgeboten wurde, worin die Namen Molé, Guilleminot, Broglie, Lobau, de Gaulx, in sonderbarem Gemisch figurirten, und das man im Voraus das Ministerium der 25 Centimen nennen könnte, denn gerade um so viel ist die Rente gestiegen, als die Mäfler erzählten, welche berühmte Männer uns nun bald regieren würden. Wir wollen den Ausgang dieser Manöver abwarten, um Allen, die dabei zu thun hatten, ihr Recht widerfahren zu lassen."

Der Messenger meint, die Person, der, dem Courier français zufolge, das Kriegs-Ministerium und der Vorsitz im Conseil angeboten werden solle, könne keine andere seyn, als der Französische Botschafter in St. Petersburg, Marshall Maison, und fügt hinzu, wenn dem so sei, so wäre dahinter von Seiten der Regierung nur die Absicht versteckt, Zeit zu gewinnen, denn der Marshall würde diese Stelle in keinem Fall annehmen.

Der Temps will durch Privathriefe aus Madrid die Nachricht erhalten haben, daß die Guebbardische Anleihe von der Kommission der Procuradoren mit einer Majorität von 5 gegen 4 Stimmen verworfen worden sei. „Die Kammer“, fügt das genannte Blatt hinzu, „bleibt also bei ihrem früheren Beschlusse.“

Belgien.

Brüssel den 28. Oktober. Das Regierungsrath-Conseil der Stadt Brüssel hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, daß der „freien Universität“ eine jährliche Unterstützung von 30,000 Franken bewilligt und die erforderlichen Lokale ihr zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Vorlesungen der verschiedenen Fakultäten werden vorläufig im Museum Statt finden, bis man der Universität ein in jeder Hinsicht passendes Lokal angewiesen haben wird.

Im Ministerium des Innern beschäftigt man sich thätig mit der Anfertigung einer allgemeinen Statistik von Belgien; man wird darin die Handels-, Industrie- und Ackerbauverhältnisse, so wie Details über andere Branchen finden, welche über die Lage des Landes zuverlässig urtheilen lassen.

— Den 31. Oktober. Der Moniteur-Belge meldet, daß der König Leopold selbst dem Hrn. Nothomb den ihm, als Anerkennung für sein Werk über die Belgische Revolution, von Sr. Majestät dem Könige der Franzosen verliehenen Orden der Ehrenlegion gestern eigenhändig übergeben habe.

Der Courier-Belge macht einen in den fanatischsten Ausdrücken abgefaßten Aufruf bekannt, welcher unter die Einwohner von Læken vertheilt worden, die kürzlich einen Israeliten zum Bürgermeister erwählt haben. Es wird darin allen Katholiken, die für jene Wahl gestimmt haben, die ewige Verdammniß verkündet. Der Moniteur bemerkt dazu: „Mit Recht bezeichnet der Courier diejenigen, welche den Muth gehabt, eine solche Schandschrift abzufassen, die ein Meisterstück des Fanatismus ist, als Wahnsinnige. Es würde sehr wünschenswerth seyn, wenn die Verfasser entdeckt und den Gerichten zur Bestrafung übergeben werden könnten.“

Großbritannien.

London den 31. Oktober. Die Prinzessin von Beira ist mit der Familie des Don Carlos von Hannover-Square nach Mansfield-Street gezogen, um den Gärten von Park-crescent näher zu seyn.

Der Brasilianische Geschäftsträger am Londoner Hofe, Herr de Araujo Ribeiro, soll den Auftrag erhalten haben, in Begleitung des Secretärs der Brasilianischen Gesandtschaft zu Paris sofort nach Lissabon abzugehen, um der Königin von Portugal zu ihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Die Untersuchung wegen des letzten Brandes ist noch nicht geschlossen. Die von Dubley zur Abhörung und Confrontation mit Herrn Cooper herbeigeholten Zeugen haben alle ausgesagt, daß sie am Abend des 16. nichts von einem Brande erzählen gehört haben, und sind bis auf Weiteres in ihre Heimath entlassen. Herr Cooper beharrt aber noch immer auf seiner Aussage. Der Mangel an Definitivkeit bei der Untersuchung hat überdies zu vielen Gerüchten Anlaß gegeben. So soll Herr Cooper einen Drohbrief von Freunden der Freiheit erhalten und durch eine nachträgliche Aussage den Verdacht der Brandstiftung auf einen ausgezeichneten Baumeister gelenkt haben. Beiden Angaben widersprechen jedoch die meisten Blätter.

Der Dubliner Korrespondent des Globe schreibt demselben unterm 28. d.: „Das factiöse Verfahren der Irlandschen Konservativen hat endlich eine Reaction veranlaßt. In der Grafschaft Down wurde am Sonnabend von mehreren dortigen Magistrats-Personen und angesehenen Einwohnern eine Versammlung gehalten und darin ein Protest gegen das Benehmen des Ober-Sheriffs angenommen, weil derselbe zu Hillsborough eine Versammlung zu sektirerischen und factiösen Zwecken einberufen. Dem Vernehmen nach wird Herr O'Connell binnen 14 Tagen in Dublin eintreffen.“

In Privat-Briefen aus Jamaika vom 18. September, die in Liverpool eingegangen sind, heißt es, den dortigen Magistrats-Personen seien durch die Instructionen, die sie vom Kolonial-Amte empfangen hätten, die Hände dermaßen ge-

bunden, daß sie es unmöglich fänden, ihre Pflicht zu thun; sie würden von den Negern insultirt und von vielen der weißen Einwohner vermieden.

Spanien.

Madrid den 23. Oktober. Die Hof-Zeitung enthält ein Dekret, wodurch die Confiscation aller Güter der zu den Insurgenten gehörigen Individuen verfügt wird. Es soll von derselben so viel zurückbehalten werden, als zum nothwendigen Unterhalte der Familien der Insurgenten erforderlich ist; das Uebrige wird zur Entschädigung derer, die durch die Insurrection Verluste erlitten haben, und eventuell zur Abtragung der Staats-Schulden verwandt werden.

Der General-Capitain von Catalonien hat der Königin Regentin eine Petition übersandt, worin er sie bittet, energische Maaßregeln zu ergreifen, um die Journalisten dieser Provinz zu verbiethen, daß sie Artikel gegen die Religion und die bestehende Ordnung in ihre Blätter einrücken lassen.

Gestern begann der Prozeß gegen die in die Vorfälle vom 17. Juli verwickelten Soldaten der Stadt-Miliz; man glaubt jedoch, daß die Angeklagten würden freigesprochen werden, weil der Fiskal in seinem Bericht erklärt hat, daß man den eigentlichen Schuldigen nicht habe entdecken können.

Dänemark.

Kopenhagen den 28. Oktober. Auf der Insel Bornholm haben Unruhen stattgefunden, ohne daß man indessen im Publikum über den Ursprung und den Umfang derselben genauer unterrichtet wäre. Es ist inzwischen eine von dem Amtmann Jespersen in dieser Veranlassung erlassene Bekanntmachung auch hier zur öffentlichen Kunde gebracht, welche mit den Worten beginnt: „Sowohl mir, als jedem andern rechtschaffenen Bornholmer ist es äußerst betrübend gewesen, zu erfahren, daß in letzterer Zeit gewaltsame Auftritte hierselbst vorgefallen sind, denen kein friedliebender Mann sich hat anschließen können. Ich habe geglaubt, daß man das Gesetzwidrige und Strafbare eines solchen Verfahrens von selber einsehen werde, welches auch — so weit ich erfahren — in Rönne der Fall gewesen ist, während dagegen leider in Aker und möglicherweise in noch anderen Kirchspielen Uebelgefinnte, durch unrichtige Vorstellungen verleitet, ungesellige Zusammenkünfte zu bewirken suchen, um, wie es heißt, die Befreiung arretirter Personen aus dem Arrest zu bewirken. . .“ Es folgt eine Warnung sammt Aufforderung zur Rückkehr zur Ordnung, welche bei dem friedliebenden Charakter der Eingefessenen, hoffentlich ohne Hülfe des übrigen in der Nähe befindlichen Militärs, wiederum hergestellt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Eine literarische Charlatanerie der Franzosen

ist die neuliche Notiz über eine durch Hrn. Breugnot gemachte Erfindung, welche die Lithographie bald verdrängen werde. Ihm soll es nämlich gelungen seyn, eine Metallkomposition herzustellen, deren Hauptbestandtheil Zink ist, worauf sich mit gleicher, wo nicht mit größerer Leichtigkeit, als auf Stein, zeichnen und schreiben lassen soll. (!) Für Berlin ist diese Erfindung nichts Neues; man ist vielmehr längst mit diesem Gegenstand im Reinen, und versteht auf eine bei Weitem zweckmäßigere und interessantere Weise, durch den sogenannten Umdruck auf Zink, die Metallplatten zu benutzen. In dem hiesigen K. lithographischen Institut befindet sich seit bereits 10 Jahren unter Leitung des Hrn. Hauptmann Rasch eine metallographische Anstalt, welche durch rühmliches Streben mit ihren Leistungen sich so weit hinaufgeschwungen hat, daß die jetzigen Produktionen derselben nicht leicht irgendwo anders übertroffen werden möchten. Dennoch aber werden die eigenthümlichen Vortheile und verschiedenen Manieren des Steindrucks, wie die vertiefte zu Charten, architektonischen und andern verschiedenen Gegenständen, so wie die erhabene Manier zu Kleide- und Federzeichnungen stets Werth und Gültigkeit behalten, und in einzelnen Fällen, z. B. bei Darstellung der gravirten Berge, nach der jetzt üblichen Terrainlehre, sogar einen Vorzug vor dem Kupferstich behaupten.

Richelieu auf Reisen. J. B. Duval erzählt in seinen Memoiren einen Zug von diesem allmächtigen Minister Ludwigs XIII., der ihn völlig, sammt seiner Zeit, charakterisirt. — Es ist wahr, sagt Duval, der Kardinal Richelieu übte seine Macht auf die imposanteste Art; bei mancher Veranlassung glich sie der Allmacht, womit die Herrscher Persiens ehemals sich den Asiaten zeigten. — Einen Beweis hiervon giebt die prunkvolle Reise, welche er, während er krank war, von Tarascon in der Provence bis nach Paris machte. — Um zugleich prachtvoll und bequem zu reisen, ließ er sich ein Gemach zimmern, welches bei schönem Wetter statt des Daches einen Pavillon von Damast hatte, und bei Regenwetter mit Wachstuch bedeckt wurde. — In diesem tragbaren Zimmer befanden sich ein Bett, auf dem er beständig lag, ein Tisch und ein Stuhl, auf welchem jemand saß, der ihm vorlesen oder die Zeit mit Gesprächen vertreiben mußte. Achtzehn Mann trugen es auf den Schultern, achtzehn andere folgten ihnen, um sie abzulösen, wenn sie müde waren. Die Leibwachen Sr. Eminenz, obgleich lauter Leute von vornehmerm Stande, stritten um die Ehre, seine Träger zu seyn, und trugen wirklich diese kostbare Last. — Zum Beweise, mit wie viel Eifer und Ehrfurcht sie dieses glänzende Geschäft verrichteten, gingen sie die ganze Zeit, bei jeder Witterung, mit entblößtem Haupte. — Das Volk wurde zusammenberufen, und eilte von allen Seiten herbei, um die

Wege breiter und ebener zu machen, um Felsen zu sprengen vor diesem neuen Kerkes. Ja, was noch unglaublicher ist, ein Haufen Maurer zog voraus, und wenn die Thore der Städte und anderer ummauerter Orte, welche auf dem Wege lagen, zu eng waren, brach man sie ab, um ihm die Durchreise zu erleichtern. Das nämliche geschah an den Gasthöfen und andern Häusern, wo der stolze Prälats übernachten wollte, so daß seine Leibwache, wenn er angekommen war, ihn in seinem Gemach durch die Bresche bis in das Zimmer tragen konnte, welches ihm bestimmt war. Mit diesem zerstörenden Pompe kam er, nach einer Reise von mehr als 150 Meilen, in Paris an. — Hätten wohl die Franzosen für den Einzug der Bundeslade mehr thun können? Solche Triumphzüge hat nie einer ihrer glorreichsten Könige, nie ein Römischer Kaiser gehalten.

Theater.

Zwei Schillersche Stücke in einer Woche „Kabale und Liebe“ und „Maria Stuart“! Wie die Stücke gegeben wurden, kann Ref. nicht verrathen, da er sie nicht besucht hat, indem er der Meinung ist, daß unter den sämtlichen Theatern Deutschlands vielleicht nur das Burgtheater in Wien noch die Mittel besitzt, eine Tragödie, wie Maria Stuart, würdig darzustellen. Indessen sollen die Vorstellungen sehr besucht gewesen und — wenigstens theilweise — recht beifällig aufgenommen worden seyn. In der ersten genannten Tragödie hat Demois. A. Müller, früher an der Königsstadt in Berlin, auf unserer Bühne als „Louise“ nicht ohne Beifall debütiert, doch will man ein gewisses mechanisches Einlernen der Rolle bemerkt und dagegen Regsamkeit des innern Lebens vermißt haben, letzteres vermuthlich als Folge der natürlichen Befangenheit beim ersten Auftreten. Sollte sie sich auch im Lustspiel bewähren, so wird sie — bei ihrem ansprechenden Aeußern — uns ein willkommener Gast seyn. — Außerdem kamen im Laufe der Woche noch die Opern „der Falschmünzer“ und „des Adlers Horst“ (beide zum ersten Male wiederholt) zur Aufführung. Die zweite Oper wurde, mit Ausnahme der Ehre, denen es jetzt an den nothwendigsten Elementen zu fehlen scheint, ungleich besser gegeben, als das erste Mal. Die Herren le Boucher, Nissen, Schillbach und Dem. Müller bildeten ein so treffliches Ensemble, wie wir es hier seit langer Zeit nicht gehört haben. Auch die sekundären Partien waren in sichern Händen, und so konnte es nicht fehlen, daß die gefällige Musik den allgemeinsten Beifall fand. — Am letzten Sonntage hatte der große Tambour, Herr Kock, sich ein so zahlreiches Auditorium versammelt, wie es seit Paganini und Rappo nicht im Theater gesehen worden ist. Der Mann leistet aber auch Außerordentliches und es hat gewiß Niemand ohne Nahrung das Haus verlassen. — Ref. bemerkt zum Schluß dieses Berichts noch, daß das Theater seit einiger Zeit wieder zahlreich besucht wird, und schließt daraus, daß der Geschmack an Bühnengenüssen bei unserm Publikum aufs neue erwacht seyn müsse, was eben nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß Posen keinen Ueberfluß an Zerstreuungsmitteln darbietet und das Theater immer noch die wohlfeilste Unterhaltung gewährt. Die Direktion aber möge daraus zweierlei abnehmen: 1) daß die Theaterlotterie doch nicht erfolglos, sondern erfolgreich sei, und daher wohl eine zweite — oder ein allgemeines, billiges Abonnement — einzurichten seyn dürfte, und 2) daß sie auf die Wahl der zu gebenden Stücke, so wie auf den Werth der Darstellung wohl zu achten habe, damit dem Publikum, das sich hier so gern

durch Gewohnheit leiten läßt, der Geschmack an Bühnengenüssen nicht wieder verleidet werde! G.

Stadt-Theater.

Dienstag den 11. November als siebente Vorstellung im Cylus der Verloosungs-Vorstellungen: Zampa, oder: Die Marmorbraut; große romantisch-komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Melesville von C. Blum. Musik von F. Herold.

In der F. Brodhag'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in Posen bei Heine und Wollenberg zu haben:

Gallerie der ausgezeichnetsten Israeliten aller Jahrhunderte, ihre Portraits und Biographien. Herausgegeben von Eugen Grafen Dreja, redigirt von Dr. R. D. Spozier. gr. 4. 1stes Heft mit 4 Portraits. Preis 1 Thlr.

Das ganze Werk wird 12 Lieferungen stark, die schnell nacheinander herauskommen.

Offene Stelle für einen Redakanten.

Für bedeutende Güter wird unter Zusicherung der vortheilhaftesten Bedingungen ein zuverlässiger und gebildeter Mann gesucht, der fähig ist, wegen Abwesenheit des Besitzers, allen Dominal-Geschäften selbstständig vorzustehen, auch die Wirthschaftskasse zu führen im Stande ist. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmer-Strasse 47.

Ganz extra feiner weißer Jamaica-Rumm, desgl. dto. brauner dto. dto. ist zu den billigsten Preisen zu haben bei Brümmer & Rohrmann alter Markt Nr. 85.

Börse von Berlin.

Den 8. November 1834.	Zins-Fuß.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldenscheine	4	99 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	95 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	60 $\frac{1}{2}$	59 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	99 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	99	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	99 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	98 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	37 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	100 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	—	106
Kur- und Neumärkische dito	4	107	—
Schlesische dito	4	106 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	73 $\frac{1}{2}$	72 $\frac{1}{2}$
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	73 $\frac{1}{2}$	72 $\frac{1}{2}$
Holl. vollw. Ducaten	—	17 $\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	18 $\frac{1}{2}$	18
Friedrichs'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4